

"Er soll ein tapferer Kampfhahn gewesen sein"

Autor(en): **Karpe, Gerd / Wolf, Alexander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Er soll ein tapferer Kampfhahn gewesen sein»

VON GERD KARPE

Als sich die Hühner Molli und Loretta auf dem Hof am Futterplatz trafen, konnte Loretta nicht umhin, Molli anzusprechen. «Schmeckt das Frühstück?» fragte die weissgefiederte Loretta.

Molli, in braunem Federkleid, hielt das für eine Anspielung auf ihre Figur.

«Wir Rhodeländer haben einen ausgezeichneten Appetit. Mit den paar Gramm Übergewicht lässt es sich leben», sagte sie mit gespielter Leichtigkeit.

«Davon bin ich überzeugt», entgegnete die schlanke Loretta, die aus dem Hause Leghorn stammte. «Der ewige Körnerfrass ist zwar auch nicht das Gelbe vom Ei, Hauptsache aber ist, dass die Legeleistung stimmt.»

«Meine Eierzahlen liegen statistisch gesehen über dem Durchschnitt», sagte Molli. «Zudem haben meine Legeprodukte die stabile Schale mit der beliebten Braunfärbung.»

«Lass uns bitte nicht über den Eieralltag sprechen. Das nervt mich. Was ich dich fragen wollte ist, wie gefällt dir der neue Hahn?»

Bei dieser Frage färbte sich Molli's Kamm unwillkürlich dunkelrot. Das war ihr peinlich. «Du fragst nach Cicero», sagte sie verlegen. «Er ist ein Hahn sondergleichen.»

«Was heisst das?» forschte Loretta weiter. «Cicero übertrifft Artus, seinen Vorgänger, um Flügelängen.»

«Der Meinung bin ich auch. Wenngleich es ein wahrer Jammer ist, dass Artus die Grillparty nicht überlebt hat», sagte Loretta.

«Sprich nicht davon», erwiderte Molli. «Mein Hühnerherz hat heiss für ihn geschlagen. Aber mit Cicero, seinem Nachfolger, ist uns ein Paradiesvogel in den Hühnerstall geflattert.»

«Wie schön du das sagst», entgegnete Loretta voller Bewunderung. «Ich finde, er ist ein toller Hecht.»

«Ich habe gehört, er soll italienischer Abstammung sein und ein bewegtes Leben hinter sich haben», flüsterte Molli hinter vorgehaltenem Flügel. «Zwei Jahre lang ist er in Frankreich gewesen. Bei der Legion, weisst du. Dort soll er ein tapferer Kampfhahn gewesen sein.»

«Ein italienischer Hahn, der in gallischen Gefilden Mut, Kraft und Temperament bewiesen hat, ist für unsern Hühnerhof ein unglaublicher Glücksfall!» sagte die von Leghorn mit unüberhörbarer Begeisterung. «Er ist schön, wild und zärtlich zugleich», geriet die Rhodeländerin ins Schwärmen.

«Wild und zärtlich?» fragte Loretta neugierig. «Hast du mit ihm schon ...»

«Das nicht. Aber ich habe beobachtet, wie er sich als Liebhaber verhält.»

«Mit wem?» wollte Loretta wissen.

«Mit Leila, der kleinen Schwarzen ohne nachweisbare Herkunft.»

«Ich möchte wissen, was er an der findet», sagte Loretta geritzt.

«Wenn es um Amouren geht, haben alle Hähne eine Eierschale vorm Kopf», warf Molli ein und begann mit beiden Füssen zu scharren.

«Dennoch», fuhr sie aufblickend fort, «halte ich ihn für ein Genie.»

«Für ein Genie?» fragte Loretta ungläubig.

«Jawohl! Hast du eine Ahnung, was Cicero alles kann?»

«Futter schlucken, krähen, scharren und Leila nachlaufen!» rief Loretta.

«Dummes Gegacker!» sagte Molli ungehalten. «Stell dir vor, ich habe ihn gestern abend auf der Hühnerleiter tanzen sehen.»

«Was du nicht sagst!»

«Er balancierte auf der obersten Sprosse hin und her und drehte sich dabei.»

«Was hat er getanzt? Boogie?»

«Aber nein! Nach seinen Bewegungen zu urteilen, muss es der Bolero von Ravel oder eine italienische Serenade gewesen sein. Es war hinreissend.»

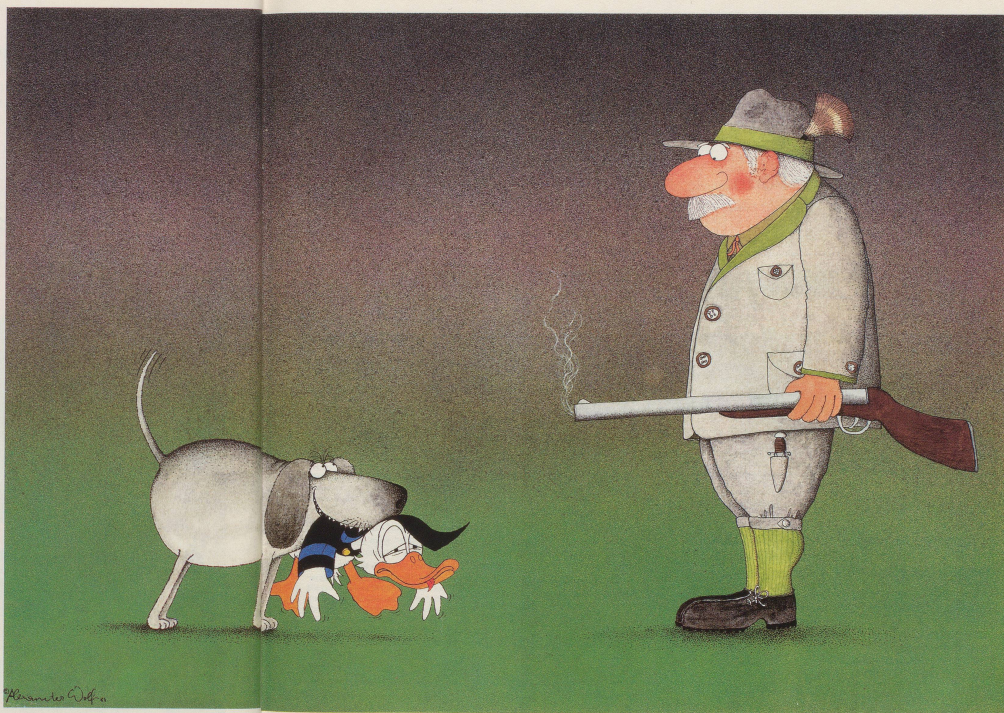


Illustration: Wolf

«Seid ihr hinterher überhaupt zum Schlafen gekommen?»

«Sehr spät. Die Darbietung ging unter die Haut, weisst du. Ein paar von uns sind vor Begeisterung fast von der Stange gefallen.»

In diesem Augenblick begann auf dem Hof ein aufgeregtes Gegacker. Wie auf Kommando waren alle Blicke himmelwärts gerichtet. Aber kein feindseliger Habicht zeigte sich, sondern Cicero, der um-

schwärmte Hahn. Er sass in seiner ganzen farbigen Schönheit auf dem Dachfirst des Hühnerhauses.

Als er die Blicke der Hennen auf sich gerichtet sah, reckte er sich, holte tief Luft und hob ab. Er brachte das Kunststück fertig, während seines Fluges herzerreissend zu krähen. Nach geglückter Landung nahm er den Applaus des Hühnervolkes entgegen.

Lang anhaltendes Schnabelklappern und Flügelschlagen begleitete ihn auf seinem Weg zur Futterstelle.

Molli und Loretta hatte es die Sprache verschlagen. Als Molli sich wieder gefasst hatte, sagte sie: «Hast du das gesehen? Cicero ist nicht nur ein Genie, sondern auch ein echter Virtuose.»

Äther-Blüten

In der Radioglosse «Zytlupe» sagte Iso Camartin: «Ich wette, dass es i vile Fall liechter isch, Esel als Mänsche zur Isicht z bewegel»

Ohohr

Und dann war da noch ...

... der Flohzirkus-Direktor, dem eine Laus über die Leber gelaufen war. om